



Frances H. Burnett

Der geheime Garten

Mit Illustrationen von Betina Gotzen-Beek

Coppenrath 2009 • 55 Seiten • 14,95

Der Name Frances Hodgson Burnett verbindet sich nicht nur für den deutschen Leser unweigerlich mit der Geschichte vom Kleinen Lord, der jedes Jahr pünktlich Heiligabend über den Bildschirm läuft – die zu Herzen gehende Geschichte einer heilen gerechten Welt trotz aller Probleme. Es ist die Geschichte eines alten verbitterten Mannes, wunderbar verkörpert im Film durch Alec Guinness, der sich durch die Liebe seines bis dahin unbekanntes Enkelsohnes zum Menschenfreund wandelt.

Und auch im *Geheimen Garten* geht es um eine Wandlung, diesmal um die Wandlung eines Kindes. Von ihrer Ayah aufgezogen und verzogen, verbringt die kleine Mary Lennox ihre ersten Lebensjahre als verwöhntes und mürrisches kleines Ding in Indien. Da geschieht das Unfassbare: Nicht nur die Eltern, sondern auch die liebevolle Ayah sterben während einer Choleraepidemie. Mary überlebt und kommt nach England auf das Gut ihres Onkels. Eine schreckliche Umstellung, denn hier ist alles fremd, der Onkel ist stets und ständig auf Reisen, das Haus ist kein bisschen auf Kinder eingestellt. Um sich nicht zu Tode zu langweilen, muss Mary nach draußen und im Freien spielen, eine Herausforderung in dem kalten unwirtlichen England.

Zwei Dinge sind es, die Marys Wandlung auslösen: die Begegnung mit Dickon, dem Bruder ihres Kinder- und Hausmädchens Martha, und die Entdeckung eines geheimen Gartens. Dieser Garten ist verbotenes Gebiet, seit Jahrzehnten verschlossen, verwildert, tot. Die beiden Kinder, Dickon und Mary, beginnen sich um den Garten zu kümmern und sich dabei anzufreunden. Erst spät wird sich sein Geheimnis lösen.

Es ist eine stürmische Nacht, in der Mary im Haus das unheimliche Weinen eines anderen Kindes hört. Sie entdeckt Colin, den vor der Außenwelt versteckten etwas gleichaltrigen Sohn des Onkels, ein nicht minder verwöhntes Kind, das gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen, in der Annahme, er sei sehr krank und werde ohnehin bald sterben. Die beiden verwöhnten Einzelkinder prallen aufeinander, und Mary scheut sich nicht, Colin ihre Meinung zu sagen und ihn anzuschreiben, wenn sie ihn wieder einmal ganz blöd findet (was oft der Fall ist) – und Colin ist weit davon entfernt zu sterben.

Zwischen den drei Kindern entwickelt eine tiefe Freundschaft, die ihre Wurzel in der Liebe zum Geheimen Garten hat. Schließlich will Colin den Garten sehen, und mit jedem Tag dort gesundet er, während er im Haus nach wie vor die Rolle des Todkranken spielt. Bis zu dem Tag, an dem sein Vater von einer Reise zurückkehrt ...¹

Jüngere Kinder, für die die Geschichte vom Inhalt her durchaus geeignet ist, werden allein durch ihre Länge auf eine Geduldsprobe gestellt; die poetischen Beschreibungen, lange Passagen, erfordern Leser oder Zuhörer mit einem gewissen Verständnis für idyllische Stimmungen, die traumverloren in eine paradiesische Umwelt versetzen, aber auch Probleme nicht verschweigen, die der Welt des Todes und der Krankheit angehören.

Für die jüngere Altersstufe hat Marianne Loibl eine Nacherzählung geschaffen, die als äußerst geglückt bezeichnet werden darf. Sie hält sich eng an das Original, reduziert das Geschehen jedoch auf den Hauptstrang der Erzählung. Die Vorgeschichte in Indien wird in wenigen Sätzen abgehandelt, ebenso die zugrunde liegenden Ereignisse, die zur Existenz des geheimen Gartens führten, nämlich der Tod der Ehefrau und Mutter des kleinen Colin – gerade so viel Elend, wie die Altersgruppe aushalten kann.

Von der Entdeckung des Gartens, der Liebe zu Natur und Tieren, der langsamen Wandlung der eigensüchtigen Mary, der Entdeckung Colins und seiner Gesundung – davon erzählt die Geschichte in einer schönen schlichten heutigen Sprache und bringt daher Kindern diesen Klassiker nahe.

Sehr schön fügen sich dazu die farbigen Zeichnungen Betina Gotzen-Beeks, die wie der Text eine meisterhafte Interpretation zwischen Realität und verklärender Idylle bieten. Eindeutig in älterer Zeit angesiedelt, haben die Bilder Raum für viele Details, die Kindern aus Natur und Umfeld bekannt sind – ein attraktiver Reiz, der die alte Zeit betont und zugleich verständlich macht.

Auch vom Einband her hat der Verlag der Geschichte einen würdigen Rahmen verliehen, in einem eigenwilligen Kontrast der dunkelroten Samtstreifen in alter Musterung zu den kraftvollen Farben der modernen Zeichnung.

Ein Buch für die ganze Familie, aus dem man Kindern oft vorlesen kann.

Astrid van Nahl

¹ Bis hier ist meine Rezension identisch mit der des gleichnamigen, bei Urachhaus erschienenen Buches.